

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 65 (2000)
Heft: 3

Artikel: Internet-Museum für den Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin
Autor: Stohler, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martin Stohler

Internet-Museum für den Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin

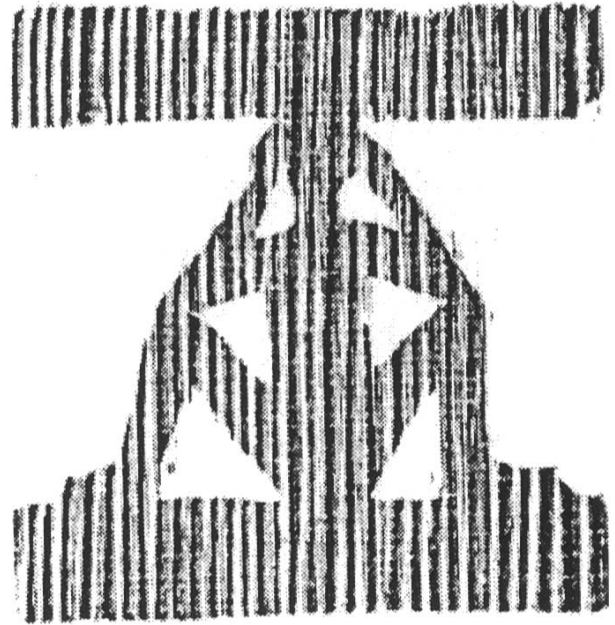
Am 16. August feierte der Bildhauer Fritz Bürgin seinen 83. Geburtstag. Am Tag zuvor öffnete das virtuelle «Fritz Bürgin Museum» erstmals seine Tore.

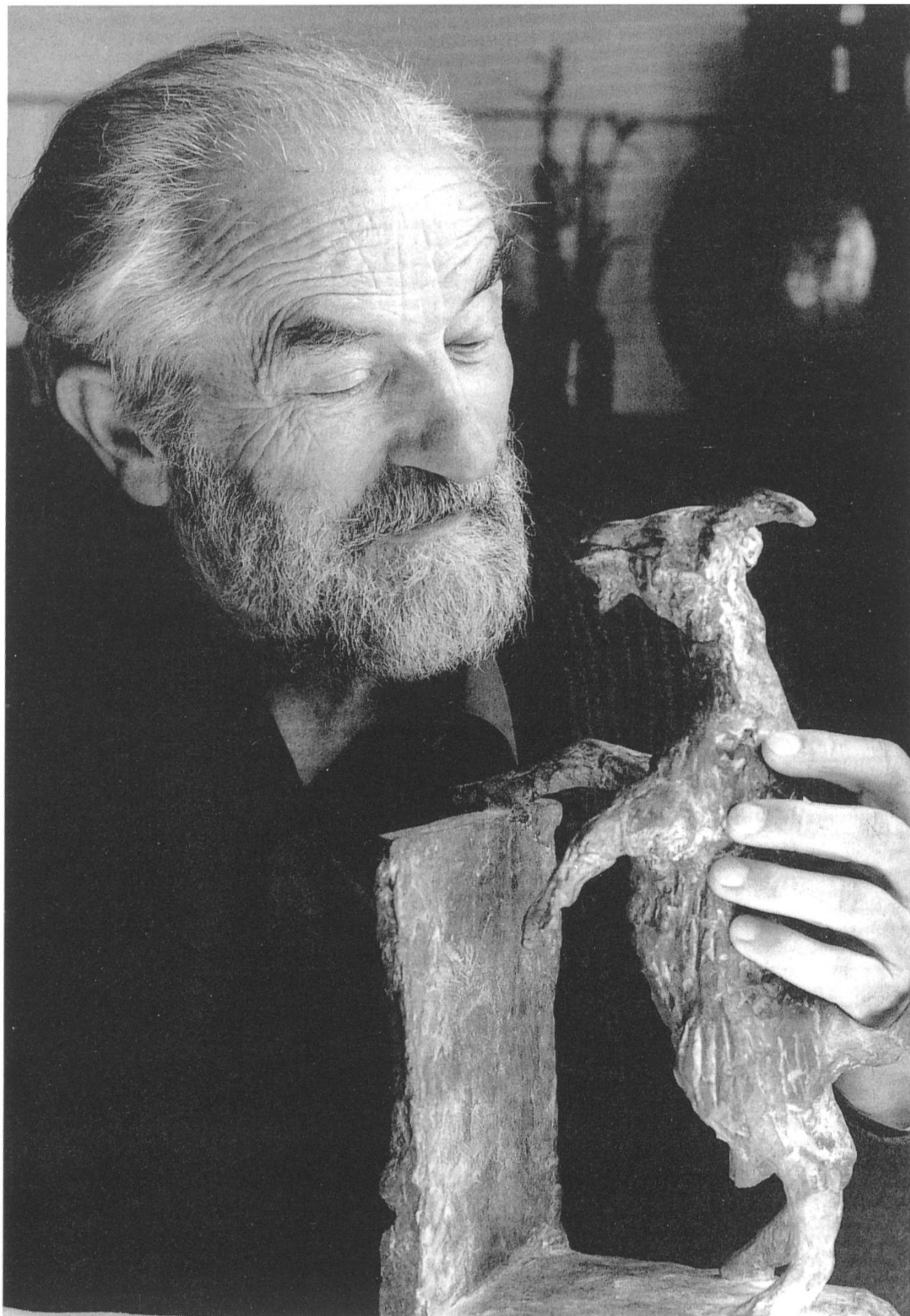
Am 16. August konnte der Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin seinen 83. Geburtstag feiern. Bürgin, der lange Jahre in Bubendorf wohnte und wirkte, lebt seit einiger Zeit in Rüttihubelbad bei Walkringen (BE).

Seinen Weg als Künstler suchte Bürgin in den dreissiger Jahren zunächst als Gehilfe von Walter Eglin, der ihn mit der Kunst des Holzschnitts vertraut machte. Anfang der vierziger Jahre zog es Bürgin dann aber zur Bildhauerei.

Seine ersten Skulpturen schuf er als Autodidakt, 1951 ermöglichte es ihm dann ein eidgenössisches Stipendium, ein Jahr lang die Bildhauerschule von Germaine Richier in Paris zu besuchen. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich schuf Bürgin den 1953 eingeweihten Uli-Schad-Brunnen in Oberdorf. In den folgenden Jahren entstanden zahlreiche weitere Werke (darunter der prächtige «Coq» im Innenhof der Universität Basel), die öffentlich zugängliche Orte im Baselbiet und in Basel schmücken. Wiederholt waren an Ausstellungen aber auch freie Arbeiten Bürgins zu sehen, unter anderem Reliefs, die er mit grosser Meisterschaft aus Kupferblechen trieb.

Eine Retrospektive seines reichen Schaffens, zu der ein Katalog mit einem Text zu Bürgins Leben und Werk von Alfred Oberer erschien, fand im Herbst 1992 in den Räumen des Ateliers für Bild und Rahmen von Philipp Mohler in Liestal statt. An der Liestaler Skulpturen-



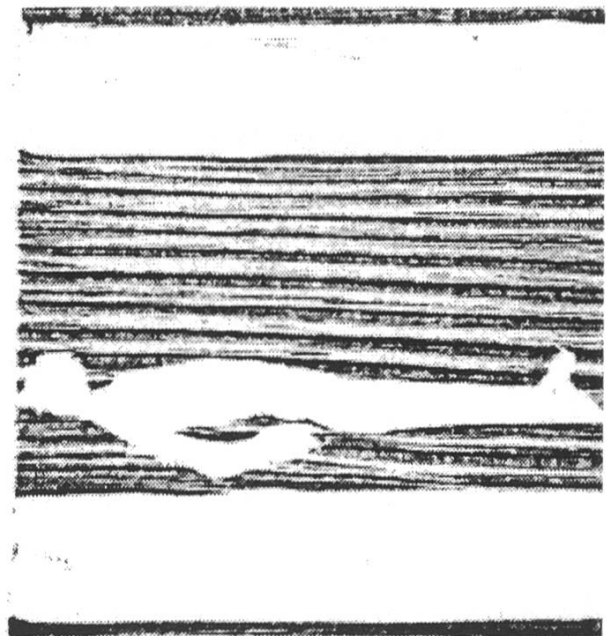
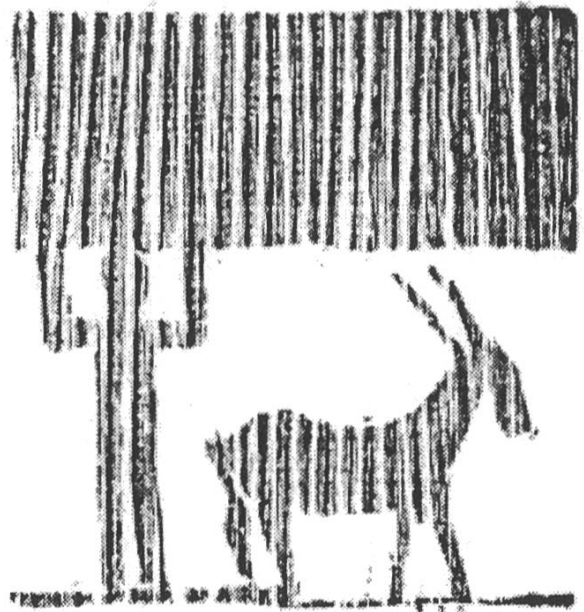


ausstellung von 1997 war Bürgin mit der Plastik «Sturmvogel» vertreten.

Wenn es um Fritz Bürgin in den letzten Jahren auch stiller geworden ist, so ist er mit seinen Werken weiterhin präsent. Oftmals fehlt bei ihnen aber jeder Hinweis auf den Künstler, der sie schuf. Hier möchte das «Fritz Bürgin Museum», das unter der Adresse http://www.geocities.com/fritz_buergin_museum am 15. August erstmals seine virtuellen Tore im Internet öffnete, Abhilfe schaffen. Das Museum, das von Martin Birchler und Martin Stohler begründet wurde, umfasst zwei Dauerausstellungen sowie einen «Raum», in welchem zeitlich begrenzte Sonderausstellungen zu sehen sind.

Die eine der beiden Dauerausstellungen bietet einen Querschnitt durch Bürgins Schaffen, während die andere seine zahlreichen Werke im öffentlichen Raum vorstellt und zu Streifzügen durchs Baselbiet einlädt.

Die zeitlich begrenzten Sonderschauen sollen zudem weniger bekannte Seiten von Bürgins Schaffen vorstellen und es erlauben, auf gewisse Aspekte seines Werks näher einzugehen. Die erste dieser wechselnden Sonderschauen ist vier Holzschnitten gewidmet, mit denen Bürgin 1953 eine Episode aus Carl Spittlers «Olympischem Frühling» illustriert hat. Kommende Sonderschauen werden sich mit Bürgins Sicht des Verhältnisses Mensch-Natur befassen oder einzelne Werke in einen grösseren Kontext stellen.



Der Bildhauer Fritz Bürgin (Foto: Christian Roth)

Vier Holzschnitte zu einer Episode aus Carl Spittlers «Olympischer Frühling» (1953), die in der ersten Sonderausstellung des Internet-Museums besprochen werden.